

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

I Einführung

<i>Stefanie Debiel, Kristin Escher, Fabian Lamp, Claudia Spindler</i> Soziale Arbeit in der Lehre – Ein (hochschul-)didaktisches Wechselspiel theoriebezogener und praxisintegrierender Professionalisierungsprozesse.....	11
---	----

II Fachdidaktische Grundüberlegungen

<i>Claudia Spindler</i> Lehren und Studieren in der Sozialen Arbeit – Annäherungen und Fragen aus hochschuldidaktischer Perspektive	21
---	----

<i>Fabian Lamp</i> Diversität als didaktische, professionell-fachliche und organisationale Zielperspektive in den Studiengängen der Sozialen Arbeit	53
---	----

III Theorie/n Sozialer Arbeit und deren Vermittlung

<i>Stefanie Debiel</i> Theorie/n Sozialer Arbeit im fachwissenschaftlichen Diskurs: Systematisierender Zugang	73
---	----

<i>Carsten Müller</i> „Früher gab es den Bettelvogt, dafür haben wir heute das Jobcenter“ – ein Lehrkonzept zur Geschichte Sozialer Arbeit	91
--	----

<i>Claudia Spindler</i> Lehrkonzept: Grundbegriffe und Konzepte der Sozialen Arbeit	111
<i>Fabian Lamp</i> Lehrkonzept: Einführung in ausgewählte Theorien Sozialer Arbeit	127
<i>Stefanie Debiel</i> Den Gegenstandsbereich erschließen: Lehrkonzept zu zeitgenössischen Theorien der Sozialen Arbeit	147
<i>Sandra Meusel</i> Lehrkonzept zur Vermittlung des Lebensbewältigungstheorems nach Lothar Böhnisch	163
<i>Leonie Wagner</i> Theorien vertiefen – Lehrkonzept für ein Lektüreseminar	181
 IV Bedeutung und Begleitung praxisintegrierender Professionalisierungsprozesse im Studium	
<i>Thomas Harmsen</i> Die Bedeutung von praxisintegrierenden Professionalisierungsprozessen im Studienverlauf	195
<i>Susanne Freßdorf und Kristin Sonnenberg</i> Kollegiale Beratung und Supervision in der Praxisbegleitung	211
<i>Kristin Escher</i> Praxis verstehen: rekonstruktive Perspektiven in der Praktikumsbegleitung	229
<i>Thomas Harmsen</i> Das integrierte Projektstudium	247
<i>Cordula Borbe und Diana Skyba</i> Konzept der Praxisintegration und -begleitung	263
<i>Thomas Markert</i> Hybrides Begleitseminar des (Auslands-)Praxissemesters	279
Die Herausgeber*innen und Autor*innen	293

Soziale Arbeit in der Lehre – Ein (hochschul-)didaktisches Wechselspiel theoriebezogener und praxisintegrierender Professionalisierungsprozesse

Stefanie Debiel, Kristin Escher, Fabian Lamp, Claudia Spindler

Das Wechselspiel von Theorie und Praxis im Studium der Sozialen Arbeit und hier insbesondere die Auseinandersetzung „[...] mit Fragen der methodisch-didaktischen Vermittlung und curricularen Verankerung gegenstandsbezogener Theorien und Handlungskonzepte sowie Konzepten zur professionellen Identitätsbildung in den Studiengängen Sozialer Arbeit“ (DGSA o.J.) ist Gegenstand der Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre. Hervorgegangen ist die Fachgruppe im Jahr 2014 aus dem „Kolloquium Sozialarbeitswissenschaft in der Lehre“.

Die Fachgruppe trifft sich regelmäßig einmal im Jahr, um sich zunächst mithilfe eines zentralen Vortrags über grundlegende Entwicklungen, z.B. die curriculare Verankerung disziplinärer Theorien, die Unterstützung und Begleitung professioneller Identitätsbildungsprozesse oder auch grundlegende Fragen zu den Studienstrukturen in grundständigen Studiengängen Soziale Arbeit auszutauschen. Im Anschluss werden regelmäßig ein bis zwei einschlägige Lehrkonzepte von Akteur*innen der Fachgruppe vor- und zur Diskussion gestellt.

Aus der Fachgruppe heraus ist die Idee zum vorliegenden Band entstanden. Er verfolgt das Ziel, Lehrenden, die ihren Schwerpunkt in der Vertretung und Vermittlung von Disziplin und Profession Sozialer Arbeit haben, einen Einblick in die hier geführten Diskurse zu geben sowie, auch über die Fachgruppe hinaus, einen Fundus an lehrpraktischen Beispielen zu bieten, wie entsprechende Inhalte in der Lehre methodisch-didaktisch im Kontext der jeweils curricularen Rahmenvorgaben der Studienprogramme vermittelt werden können. Diese beziehen sich ausschließlich auf grundständige Bachelor-Studiengänge Soziale Arbeit, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen.

Im Mittelpunkt des Bandes stehen damit fachdidaktische Fragen zum und lehrpraktische Zugänge im Bachelorstudium der Sozialen Arbeit mit dem Fo-

kus auf Disziplin und Profession, somit dem bereits metaphorisch so bezeichneten Wechselspiel von Theorie und Praxis. Dieses Wechselspiel kennzeichnet bereits die Geschichte der Verberuflichung und Akademisierung Sozialer Arbeit in Deutschland, die in ihren Anfängen eng verbunden ist mit Alice Salomon als Begründerin der Sozialen Frauenschule in Berlin im Jahr 1908 (Wendt 2010: 1032f.).

Schon in der Gründungsphase der zunächst schulischen Ausbildungsstätten war das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis Gegenstand entsprechender curricularer Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung.

„Unter der Leitung von Salomon wurde in der Sozialen Frauenschule eine breit angelegte zweijährige Ausbildung geboten mit theoretischen und praktischen Anteilen nebeneinander“ (Wendt 2010: 1033).

Dabei verwies Alice Salomon bereits in ihrer Zeit auf folgende Besonderheiten in der fachschulischen Ausbildung für soziale Berufe:

„Es ist das besondere Merkmal der sozialen Bildungsanstalten, das sie von vielen anderen Berufsschulen unterscheidet, daß sie *sowohl Wissen lehren wie Handeln anleiten sollen*. Sie treiben Wissenschaft und Theorie nicht um der Wissenschaft und Theorie – sondern um der Praxis willen. Und sie treiben Praxis, die sich nicht selbst genug sein darf, sondern in große geistige und kulturelle Zusammenhänge hineingestellt werden muß, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll.“ (Salomon 1917: 265)

Das damit angedeutete, auch institutionell geprägte Verhältnis zwischen Theorie und Praxis kennzeichnet auch die weitere akademische Entwicklung der Sozialen Arbeit, hier die stärker akademisch geprägte Auseinandersetzung mit sozialen Fragen und Problemen an den Universitäten einerseits sowie die an praktischen Belangen der Wohlfahrtspflege orientierte Ausbildung an den Frauenschulen andererseits. Damit verbunden war die Konsequenz einer langjährigen, auch im internationalen Vergleich mangelnden disziplinären Verortung Sozialer Arbeit im Hochschulbereich (Wendt 2010: 1034ff.).

Erst mit der Einrichtung von erziehungswissenschaftlichen Diplom-Studiengängen mit Studienvertiefungsmöglichkeit Sozialarbeit/Sozialpädagogik an einigen Universitäten und der Umwandlung der Fachschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Fachhochschulen und der dortigen Etablierung entsprechender Diplomstudiengänge gegen Ende der 1960er Jahre fand eine grundlegende Akademisierung der beruflichen Sozialen Arbeit statt. Vonseiten der Anstellungsträger wurde diese Entwicklung angesichts der Befürchtung schwindender Praxisanteile zulasten einer Verwissenschaftlichung des Studiums durchaus auch kritisch bewertet. Kennzeichnend für die Diplom-Studiengänge an den Fachhochschulen im Verhältnis zu den Universitäten war dennoch der stärkere Praxisbezug und die Möglichkeit des Erwerbs der staatlichen Anerkennung durch eine einjährige berufspraktische Phase im entweder einphasigen (damals regelmäßig achtsemestrigen) oder zweiphasigen (damals re-

gelmäßig sechssemestrigen) Studiengangmodell. Im Zuge der Bologna-Reform im Jahr 1999 fand durch die geforderte Ausrichtung an einem berufsbehebühenden Kompetenzerwerb der Studierenden eine an Qualifikations- und Kompetenzzielen orientierte Angleichung der Hochschul(aus)bildung an den verschiedenen Hochschultypen statt (vgl. Deller/Brake 2014: 117ff.).

Damit verbunden sind zugleich hochschulübergreifend erkennbare Bestrebungen, das Gesamtsystem Hochschulbildung auf Grundlage hochschuldidaktischer Erkenntnisse und daraus abgeleiteter Strategien, u.a. durch eine berufsbehebühende, kompetenzorientierte Lehre, zu befördern.

An dieser Schnittstelle setzt der vorliegende Band an.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist zunächst, ob vor dem Hintergrund der grundsätzlich für alle Studiengänge geltenden Prämisse einer berufsbehebühenden Hochschul(aus)bildung und entsprechenden hochschuldidaktischen Herausforderungen von einer eigenen Fachdidaktik Sozialer Arbeit gesprochen werden kann und welche Anforderungen sich hier im Umgang mit einer zunehmend heterogeneren Studierendenschaft in einem zunehmend komplexeren Berufskontext ergeben.¹

Vor diesem Hintergrund wird dieser Fragekomplex durch die Fachdidaktischen Grundüberlegungen in Kapitel II aufgegriffen und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Im einführenden Beitrag von Claudia Spindler „*Lehren und Studieren in der Sozialen Arbeit – Annäherungen und Fragen aus hochschuldidaktischer Perspektive*“ erfolgt im ersten Teil eine Standortbestimmung zur Hochschuldidaktik vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen. Anschließend wird die Akademisierung der Sozialen Arbeit in ihrer Verknüpfung mit der Entwicklung der Fachhochschulen/Hochschulen für angewandte Wissenschaften dargestellt. Die Ebenen einer Fachdidaktik Sozialer Arbeit werden im zweiten Teil des Beitrags beschrieben. Ziel des Beitrags ist es, anhand verschiedener Zugänge eine Grundlegung der Fachdidaktik Sozialer Arbeit zu erarbeiten. Auf der Basis dieser Auseinandersetzung werden zudem auch offene Fragen, die sich hieraus ergeben haben, formuliert, die zugleich zu einer Weiterentwicklung einer Fachdidaktik Sozialer Arbeit beitragen können.

Fabian Lamp geht in seinem Beitrag auf die Herausforderungen ein, die das Thema Diversität für die Hochschullehre in Studiengängen der Sozialen Arbeit bedeutet. Neben grundlegenden Ausführungen zu den Begriffen Differenz und Diversität werden Hinweise gegeben, wie in Studiengängen der Sozialen Arbeit auf der Ebene der Organisation, der Modul- und Lehrveranstaltungsebene

1 Nach unseren Recherchen liegt bisher keine Publikation mit Schwerpunkt einer Fachdidaktik im grundständigen Hochschulstudium der Sozialen Arbeit vor. Fachdidaktische Veröffentlichungen zur Sozialen Arbeit richten sich entweder an die Zielgruppe der Fachschullehrer*innen für das Fach Sozialpädagogik an Fachschulen (Karber 2014; Jaszus/Küls 2017) oder geben einen Impuls aus schuldidaktischer Perspektive (Heffels 2018).

und im Kontext konkreter Lehr-Lernsituationen mit Differenz umgegangen und Diversität ermöglicht werden kann.

Kapitel III umfasst sieben Einzelbeiträge zu fachdidaktischen Überlegungen und konkreten Lehrkonzepten zur Vermittlung von Theorie/n Sozialer Arbeit. Die dargelegten Lehrkonzepte verfolgen sowohl unterschiedliche als auch sich teils überschneidende thematische Schwerpunktsetzungen. Berücksichtigung findet dabei u.a. auch die zeitliche Platzierung im Studienverlauf der jeweiligen Studienprogramme.

Mit Bezug auf das Kerncurriculum der DGSA (2016: 5) lassen sich die dargestellten Lehrkonzepte curricular den „Fachwissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit“ (hier u.a. wissenschaftstheoretische Fragen, Gegenstands- und Funktionsbestimmung, Professionalisierungsgeschichte, -diskurse etc.) zuordnen. Entsprechende fachwissenschaftliche Grundlagen werden, so die Ergebnisse der Curriculaanalyse von Stefan Borrmann (2016: 93), schwerpunktmäßig im ersten Studienjahr gelegt, was auch auf die hier dargelegten Konzepte überwiegend, aber nicht ausschließlich zutrifft.

Der erste Beitrag von Stefanie Debiel mit dem Titel *„Theorie/n Sozialer Arbeit im fachwissenschaftlichen Diskurs: Systematisierender Zugang“* stellt kein Lehrkonzept vor, sondern grundlegende Überlegungen zur lehrbezogenen Vermittlung des in sich nicht einheitlichen fachwissenschaftlichen Diskurses zur Theoriebildung Sozialer Arbeit an. Dafür wird, unter besonderer Berücksichtigung des Diskurses um einen „Theorie/nbegriff“ Sozialer Arbeit, eine Sichtung der einschlägigen Fachwörter-, Hand- und Lehrbücher vorgenommen. Es werden systematisierende Ansatzpunkte für die fachdidaktische Vermittlung dieses Diskurses in theoriebezogenen Lehrveranstaltungen abgeleitet, um Studierenden frühzeitig im Studienverlauf eine Orientierung im teils widersprüchlichen Fachdiskurs zu ermöglichen.

Es folgen sechs eigenständige Lehrkonzepte zur Vermittlung zu Theorie/n Sozialer Arbeit.

„*Früher gab es den Bettelvogt, dafür haben wir heute das Jobcenter‘ – ein Lehrkonzept zur Geschichte Sozialer Arbeit*“, so lautet der Titel des Beitrags von Carsten Müller. Ausgehend von der These, dass Soziale Arbeit über keine eigene spezielle Geschichtsdidaktik verfügt, entwickelt Carsten Müller zunächst grundlegende Gedanken zu einer Geschichtsdidaktik der Sozialen Arbeit. Daran anknüpfend stellt er sein Lehrkonzept für eine Vorlesung zur Geschichte der Sozialen Arbeit für Studierende im ersten Semester vor. Er nimmt dabei einen kritisch-historiografischen Standpunkt ein und regt zugleich an, über ein solches Veranstaltungsformat hinaus, grundsätzlich Inhalte, die für Soziale Arbeit bedeutsam sind, auf Grundlage ihrer historischen Entwicklung zu reflektieren.

Im Lehrkonzept von Claudia Spindler zu *„Grundbegriffen und Konzepten der Sozialen Arbeit“* wird ein Seminar vorgestellt, welches ebenfalls in der Studieneingangsphase verankert ist. Mit der grundlegenden Ausrichtung, dass

sich Studierende in Kleingruppen anhand von Textarbeit mit Fachbegriffen der Sozialen Arbeit theoretisch-fachlich auseinandersetzen, wird gleichsam das Ziel verfolgt, akademische und soziale Kompetenzen zu fördern. Die Ziele des Seminars sind, neben der theoretisch-fachlichen Auseinandersetzung, dass akademische und soziale Kompetenzen erprobt und erweitert werden.

Fabian Lamp stellt, ebenfalls für Studierende im ersten Semester, eine Einführung in ausgewählte Theorien Sozialer Arbeit vor. Im Mittelpunkt stehen die theoretisch-begrifflichen Grundlagen und praxisbezogenen Dimensionen der Theorien von Hans Thiersch, Lothar Böhnisch und Silvia Staub-Bernasconi. Neben einem klassisch hochschuldidaktischen Zugang über ausgewählte Primärliteratur werden den Studierenden verschiedene Materialien zur Orientierung in der Aneignungsphase zur Verfügung gestellt. Anwendungsbezogen wird mit den verschiedenen Theorieperspektiven an einem Fallbeispiel gearbeitet.

Ebenfalls mit Theorien der Sozialen Arbeit, hier jedoch für Studierende eines zweiten Semesters und mit Fokus auf fünf zeitgenössische Theorien der Sozialen Arbeit, befasst sich das Lehrkonzept von Stefanie Debiel. Im Fokus der Vermittlung steht hier, neben der konkreten Befassung mit zeitgenössischen, im Sinne von gegenwärtig stark diskutierten Theorien, die Beförderung eines theoretisch fundierten Verständnisses zum Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit im hermeneutischen Kontext als Voraussetzung für die Erarbeitung einer eigenen professionellen Haltung.

Die grundlegende und vertiefende Befassung mit einer Theorie der Sozialen Arbeit, hier mit dem Lebensbewältigungstheorem nach Lothar Böhnisch, ist Gegenstand des Lehrkonzeptes von Sandra Meusel. Sie legt beispielhaft dar, wie diese zeitgenössische Theorie der Sozialen Arbeit Studierenden im zweiten Fachsemester vermittelt werden kann. Der gestaltungspädagogische Ansatz, die kompetenzorientierte Lehre sowie lern- und kognitionspsychologische Erkenntnisse bilden die Basis ihrer Didaktik. Darauf aufbauend beschreibt Meusel konkret, wie sie als Schwerpunkt die psychodynamische Sphäre des Lebensbewältigungstheorems in einzelnen Lehrveranstaltungseinheiten mit den Studierenden durchdringt.

An Studierende eines höheren, hier eines fünften Semesters, richtet sich das Lektüreseminar zur Vertiefung von Theorien der Sozialen Arbeit von Leonie Wagner. Im Vordergrund steht die intensive Auseinandersetzung mit den behandelten Theorien, die entsprechend hermeneutischer Theorien das Verstehen von Texten ermöglichen soll. Die Texte werden unter Beteiligung der Studierenden ausgewählt und in den Sitzungen gemeinsam gelesen und diskutiert.

Kapitel IV umfasst insgesamt sechs Beiträge, wobei in einem einführenden Beitrag und schwerpunktmäßig über fünf konkrete Lehrkonzepte zur Praxisbegleitung die Bedeutung praxisintegrierender Professionalisierungsprozesse in grundständigen Bachelorstudiengängen Sozialer Arbeit aufgegriffen wird. Mit den Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an

(Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (BAG) zur Praxisanleitung wird ausdrücklich auf den hohen Stellenwert der Praxisphasen im Qualifizierungsprozess künftiger Sozialarbeiter*innen an (Fach-)Hochschulen verwiesen (BAG 2019: 19). Sie sind ein bedeutsamer Erfahrungsraum für sozialarbeiterisches Handeln und bieten gleichsam ein intensives Reflexions- und Bearbeitungspotenzial. Diesen gemeinsamen Nenner teilen alle dargelegten Beiträge bzw. Lehrkonzepte und verfolgen dabei den Anspruch, die „beiden Lernorte Hochschule und Praxis systematisch und strukturell verankert miteinander zu verknüpfen“ (BAG 2019: 5). Dabei ergibt sich im Akteur*innendreieck von Praxisstelle, Studierenden und (Fach-)Hochschule der Perspektive der BAG folgend

„[...] die generelle Verantwortung [der (Fach-)Hochschulen, d. Verf.], die Studierenden auf die Praxisphasen vorzubereiten, sie durch begleitende Lehrveranstaltungen zur Reflexion zu veranlassen und ihnen ergänzend arbeitsfeldbezogenes Wissen zu vermitteln sowie am Ende einer Praxisphase eine Auswertung im Hinblick auf die weitere Studiengestaltung bzw. die weitere Entwicklung der Berufsrolle in der Sozialen Arbeit zu ermöglichen.“ (BAG 2019: 26)

Unabhängig von gesetzlichen oder curricularen Unterschieden in den jeweiligen Bundesländern oder an den jeweiligen (Fach-)Hochschulen werden folglich Praxisbegleitseminare in wiederum unterschiedlichen Formaten angeboten. Vor diesem Hintergrund und der beiden nach wie vor bundesweit unterschiedlichen Modelle, der sogenannten ein- oder zweiphasigen Studiengangstruktur in der Sozialen Arbeit, beziehen sich die in diesem Kapitel vorgestellten Lehrkonzepte zur Praxisbegleitung explizit auf studienintegrierte Praxisphasen, z.B. in Form von Praxis integrierenden Modulen oder Praxissemestern in grundständigen Bachelor-Studiengängen Soziale Arbeit, wie sie in ein- und zweiphasigen Modellen vorgesehen sind.

Der einleitende Beitrag von Thomas Harmsen stellt grundlegende Überlegungen zur Bedeutung der Praxisintegration während des Studiums für die Professionalisierungsprozesse der Studierenden vor. Auf der Grundlage von Positionsbestimmungen zum Professionalitätsdiskurs in der Sozialen Arbeit sowie ausgemachter Tendenzen einer Deprofessionalisierung werden Relevanz und Möglichkeiten der Initiierung von Professionalisierungsprozessen an der Hochschule thematisiert. Vorgestellt werden mehrere Konzepte, mittels derer ein Transfer theoretischer und praxisbezogener Wissensbestandteile im Kontext von Studium und Lehre erfolgen kann.

Im Lehrkonzept von Kristin Sonnenberg und Susanne Freßdorf werden wesentliche Impulse aus kollegialer Beratung und Supervision für die Gestaltung der Begleitseminare der Praxisphase vorgestellt. Die theoretische und methodische Basis bilden systemisch-konstruktivistische Ansätze, welche in die vorgestellten Konzepte und konkreten Seminarabläufe einfließen.

Mit ihrem Lehrkonzept „*Praxis verstehen*“ verfolgt Kristin Escher eine rekonstruktive Perspektive in der Praktikumsbegleitung. Durch die Einbindung

rekonstruktiver und (selbst)ethnografischer Elemente in die Veranstaltungen zur Praktikumsvorbereitung und -nachbereitung einer berufspraktischen Phase im ersten Studienjahr sollen Studierende sensibilisiert werden für eigene „blinde Flecken“ im Bourdieuschen Sinne des „Verstehens bzw. Missverstehens“.

In seinem Beitrag zum integrierten Projektstudium stellt Thomas Harmsen ein umfangreiches und zentrales Studienelement der Theorie-Praxis-Vermittlung vor. Im ersten Teil des Textes werden die Einbindung des Projektstudiums und die damit angestrebte Kompetenzvermittlung erläutert. Im zweiten Teil geht es um die Begleitung der Studierenden, die Projekte in Stadtteil- und Familienzentren initiieren und entwickeln.

Cordula Borbe und Diana Skyba stellen in ihrem Text ein Konzept der Praxisbegleitung vor. Dabei gehen sie auf die Einbettung des Praxissemesters und die Gestaltung der Praxisbegleitung an der Hochschule ein. Erläutert werden die fünf Methoden der theoriegeleiteten Reflexion, die den Studierenden für die Anfertigung ihrer Praxisberichte zur Auswahl stehen.

Mit der speziellen Herausforderung der Begleitung von Studierenden, die ihr Praktikum im Ausland absolvieren, setzt sich der Beitrag von Thomas Markert auseinander. Neben Reflexionen zur besonderen Situation von Studierenden im Auslandspraktikum werden konkrete Vorschläge der Verknüpfung didaktischer Sequenzen mit den vorhandenen technischen Möglichkeiten gegeben, um Studierende mittels Kamera und Computer in das Gruppengeschehen des Reflexionsseminars an der Hochschule einzubinden.

Wir würden uns freuen, wenn es gelingt, mit diesem Band die Diskussion um eine Fachdidaktik Sozialer Arbeit zu bereichern. Die Beiträge zu den facettenreichen Lehrkonzepten aus grundständigen und berufsqualifizierenden Bachelor-Studiengängen bieten zahlreiche Anregungen für die Konzipierung eigener Lehrveranstaltungen oder können dazu beitragen, bereits bestehende Konzepte auf dieser Grundlage zu überdenken. Vielleicht sprechen wir zudem interessierte Leser*innen an, sich mit eigenen Konzepten in die Fachgruppe einzubringen, und laden zugleich dazu ein, den mit diesem Band angeregten Diskurs zu erweitern.

Literatur

BAG Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisreferate an (Fach-)Hochschulen für Soziale Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland (2019): *Qualifizierung in Studium und Praxis. Empfehlungen zur Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit.* https://bag-prax.sw.eah-jena.de/data/publikationen/bag/BAG_Broschuere_2019_Qualifizierung_in_Studium_und_Praxis.pdf [Zugriff: 13.02.2020].

- Borrmann, Stefan (2016): Bachelorstudiengänge Sozialer Arbeit an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. In: *neue praxis* 46, 1, S. 83-97.
- Deller, Ulrich/Brake, Roland (2014): *Soziale Arbeit. Grundlagen für Theorie und Praxis*. Opladen [u.a.]: Verlag Barbara Budrich.
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit. <https://www.dgsa.de/ueber-uns/kerncurriculum-soziale-arbeit> [Zugriff: 14.08.2019].
- DGSA (o.J.): Fachgruppen. Soziale Arbeit in der Lehre. <https://www.dgsa.de/fachgruppen/soziale-arbeit-in-der-lehre/> [Zugriff: 21.01.2020].
- Heffels, Wolfgang M. (2008): *Lehren in der Sozialen Arbeit*. Bad Heilbrunn: Julius.
- Jaszus, Rainer/Küls, Holger (2017): *Didaktik der Sozialpädagogik*. 2. Auflage. Hamburg: Verlag Handwerk und Technik.
- Karber, Anke (2014): *Sozialpädagogik und Didaktik. Herausforderungen aus einem ungeklärten Verhältnis*. Hohengehren: Schneider-Verlag.
- Salomon, Alice (1917): Die Ausbildung zur sozialen Berufsarbeit. In: *Die Frau* 24, 5, S. 263-267.
- Wendt, Wolf Rainer (2010): Helfertraining und Akademisierung – Grundlinien der Ausbildungsgeschichte. In: Thole, Werner (Hrsg.): *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch*. 3., überarb. und erweit. Auflage. Wiesbaden: VS, S. 1027-1044.